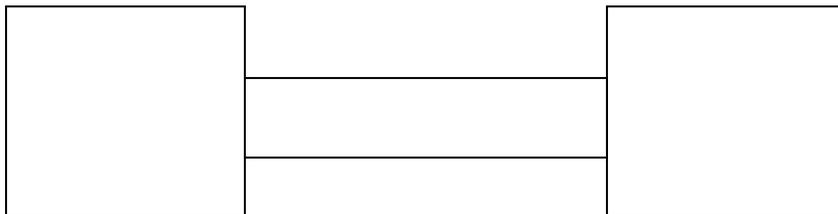


Der architektonische Transitraum

1. Kempf (2010, S. 43 ff.) führt in ihrem zusammenfassenden Kapitel „Der Ort des transitorischen Nicht-Ortes“ eine Reihe von semiotisch höchst interessanten Nicht-Örtern wie Autobahnkreuze, Hafenanlagen, Flughafenkorridore, Bahnhöfe, Hotelketten, Autobahnraststätten, Einkaufszentren usw. an. Als typisch amerikanische Errungenschaften könnte man noch die „Malls“ hinzufügen. Es handelt sich hier, wie Kempf korrekt ausführt, nicht um Nicht-Orte im Sinne der Negation von Orten, also von Utopien (Οὐ – τόπος), sondern um Räume, die für den Durch-Gang oder eine kurze Zeit des Zwischen-Aufenthaltes, somit als Verbindung zweier (wirklicher, d.h. für das [längere] Verweilen intendierter) Orte geschaffen sind. Semiotisch gehören sie somit nach Bense (ap. Walther 1979, S. 122 ff.) zu den indexikalischen Kommunikationssystemen, d.h. es sind Richtungssysteme, welche die in Transit befindlichen Personen in möglichst eindeutiger Weise lenken sollen (US-Flughäfen!), und kommunikative Systeme sind diese Zwischensysteme, weil sie jeweils Sender- und Empfänger-Systeme als „Kanäle“ miteinander verbinden (z.B. Abreise- und Ankunftssysteme wie bei Bahnhöfen und Flughäfen; sie können aber auch zusammenfallen wie bei Autobahnraststätten, welche eine Reise nicht unbedingt in eine funktionell distinkte Ankunfts- und Abreisephase teilen).

2. Transitorische Räume kann man wie folgt schematisieren:



Sie verbinden also ein Sender- und ein Empfängersystem, welche als Bauwerke systemtheoretisch als Innen von Aussen (IO) zu verstehen sind, da

sie ja die natürliche Landschaft des Aussen durch Hineinstellung eines Bauwerkes als Innen jeweils in zwei abgeteilte Aussen teilen. Transitorische Systeme haben somit die folgende systemtheoretische Struktur

$$IO_1 \rightarrow IO_2.$$

Die Ordnung Subjekt (I) und Objekt (O) in $IO \approx SO$ ist aber genau diejenige der Teilrelationen einer Zeichenrelation (vgl. Toth 2008)

$$Zkl = [[S, O], [S, O], [S, O]].$$

Nun sind Transiträume, da sie ja als Kanäle zwei IO-Systeme miteinander verbinden, von diesen aus gesehen dual zu ihnen, d.h. sie sind selbst OI-Systeme, und diese weisen die Ordnung der zu den Zeichenrelationen dualen Realitätsrelationen auf:

$$Rth = \times Zkl = \times [[S, O], [S, O], [S, O]] = [[O, S], [O, S], [O, S]].$$

Damit bekommen wir als systemtheoretisch-semiotische Struktur von Transit-Räumen:

$$(IO_1 \rightarrow OI_{1U2} \rightarrow IO_2) \approx ([[3_1.a_1], [2_1.b_1], [1_1.c_1]] \rightarrow [[c_{1U2}.1_{1U2}], [b_{1U2}.2_{1U2}], [a_{1U2}.3_{1U2}]] \rightarrow [[[3_2.a_2], [2_2.b_2], [1_2.c_2]]]).$$

Bibliographie

Kempf, Petra, (K)ein Ort Nirgends. Der Transitraum vom urbanen Netzwerk. Diss. Ing. Karlsruhe 2010

Toth, Alfred, Das Phänomen der Subjekt-Objekt-Spaltung in der Zeichenvermittlung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Subj.-Obj.-Spaltung.pdf> (2008)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

21.5.2011